

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 166 (2000)

Heft: 6

Vorwort: Humanitäre Intervention

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Humanitäre Intervention

Zurzeit werden rund 30 bewaffnete Konflikte ausgetragen. Das Fernsehen übermittelt uns das Elend zeitverzugslos und farbig. Die Bilder erschüttern uns. Man müsste doch etwas unternehmen.



Regierungen kommen unter Druck, die Menschenrechte in einem anderen Land durchzusetzen. Die Frage ist nur, wie? Militärisch zu intervenieren, wäre wahrscheinlich die nachhaltigste Lösung. Aber es darf natürlich keine eigenen Verluste geben. Wie kann man Militär einsetzen, ohne Risiken einzugehen?

Man setzt das Militär ein, humanitär zu wirken. Der Soldat als Sozialarbeiter! Aber auch dieser Soldat bleibt ein Kombattanter. Er bleibt ein militärisches Ziel. Damit wird die humanitäre Arbeit zur Zielscheibe.

.....
**Peacekeeping is not a job for soldiers.
 But soldiers are the only ones who can do it.**

Dag Hammarskjöld,
 früherer Generalsekretär der UNO

.....

Humanitäre Intervention braucht ein Konzept. Die politische Ebene gibt die Zielsetzungen vor und definiert die Mittel. Humanitäre Organisationen helfen den Opfern. Die Militärs schützen die humanitäre Arbeit. Sie schaffen die günstigen Voraussetzungen zur humanitären Operation. Militärs und Humanitäre ergänzen sich, sie konkurrieren sich nicht. Die Militärs dürfen aber nicht nur Präsenz markieren. Sie müssen ihre Aufträge auch durchsetzen. Sie müssen unter Umständen die Waffen einsetzen. Dazu braucht es klare Aufträge. Aufträge, die von militärischen Kommandanten verstanden werden. Und die Politiker



Politische Interessen, militärische Aktivitäten und humanitäre Arbeit dürfen sich nicht vermischen. Hilfe für die Opfer bewaffneter Konflikte kann nicht als Ersatz gescheiterter Aussenpolitik dienen. Foto: IKRK

müssen den militärischen Kommandanten vertrauen. Um die verschiedenen Verantwortungsbereiche effizient zu nutzen, braucht es Koordination. Die Politiker, die Humanitären und die Militärs müssen sich besprechen. Sie müssen sich kennen. Und sie müssen sich auf ein gemeinsames Ziel konzentrieren: Den Opfern bewaffneter Konflikte zu helfen.

In dieser Nummer äussert sich Botschafter Fust, Direktor DEZA, über die humanitäre Intervention und wertet seine Erfahrungen mit der Operation FOCUS aus.

Schliesslich beschreibt Divisionär Gustav Däniker den modernen Soldaten: «The Guardian Soldier». Der schützende Soldat! Divisionär Hans Bachofner stellt Überlegungen zum Respektieren der Regeln des Kriegsvölkerrechtes an. Er beschreibt ein neues Lehrmittel des IKRK «Fight it right». Selbst in Kriegen gelten Regeln.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Louis Geiger, Chefredaktor